Mittwoch, 15. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7289. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in er Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., ehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 14. Mai. In den gestern Abend stattgehabten Sitzungen des Oberhauses und des Unterhauses gaben dort Lord Granville, hier Gladstone folgende Erklärung ab: Die Regierung sei von ihrer ursprünglichen, in der Depesche an den Staatssecretär Fish vom 3. Februar d. J. schon hervorgehobenen Stellung, wonach sie auf förmlichen Ausschluß der indirecten Schadenansprüche von den unter den Washingtoner Vertrag fallenden Schädenforderungen bestanden, nicht abgewichen, obschon in der Antwortsnote Fish's vom 20. April amerikanischerseits noch an der Ansicht festgehalten wurde, daß der Alabamahandel mit allen zu demselben nur in Beziehung stehenden Fragen lediglich vom Genfer Schiedsgerichte entschieden werden könne. Die Regierung hatte inzwischen eine Mittheilung erhalten, in welcher ihr der gegenseitige Austausch von Noten zur Klarstellung der Ansichten der beiden Regierungen und der Bedingungen, unter welchen dieselben sich über die Entscheidung der Sache durch ein Schiedsgericht verständigt, vorgeschlagen wurde. Die Regierung erwog diesen Vorschlag am Donnerstag und zeigte den von ihr gefaßten Entschluß in einer Form, welche als Grundlage zu weiteren Verhandlungen geeignet erschien, Freitags der nordamerikanischen Regierung an. Am Sonntag Vormittag erhielt Granville durch General Schenck die Mittheilung, daß Präsident Grant geneigt sei, auf Englands Vorschlag einzugehen und daß derselbe davon bereits dem Senate vertrauliche Mittheilung gemacht habe, was einer Annahme und Genehmigung des Vorschlages durch den Präsidenten fast gleichkomme; der Vorschlag werde bereits vom Senate in vertraulicher Weise berathen. Ueber die Natur und Bedeutung dieses Vorschlages fügten die Vertreter der Regierung noch hinzu, daß in demselben die Stellung, welche die Regierung durch ihre in der ersten Sitzung dieser Session abgegebene Erklärung näher bezeichnet, genau innegehalten werde. Die Regierung verspreche sich einen günstigen Erfolg und bitte, wenn möglich, von jeder weiteren Debatte jetzt abzusehen. Im Oberhause erklärten darauf Lord Derby und Russell, daß sie bis zum Schlusse des Monats auf jede weitere Verhandlung der Frage verzichteten, während eine gleiche Erklärung im Unterhause von Disraeli abgegeben wurde. — Auf eine bezügliche Anfrage Gilpin's wurde noch in der Unterhaus-Sitzung von Lord Enfield die Erklärung abgegeben, die Regierung habe sich zur Durchführung der vom Unterhause im vorigen Jahre betreffs Unterdrückung des afrikanischen Sclavenhandels gemachten Vorschläge an Deutschland, Frankreich, Nord-Amerika und Portugal gewendet; Nordamerika und Frankreich hätten den gemachten Vorschlägen pure zugestimmt, Deutschland sei unter gewissen Bedingungen zu einer Cooperation mit England bereit, die Antwort Portugals stehe noch aus, werde aber in der Kürze erwartet.

— Hier eingetroffene Depeschen aus Washington melden, daß der von England vorgeschlagene Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrage als das beide Nationen wechselseitig bindende Princip den Grundsatz aufstelle, daß bei allen Verletzungen der Neutralität nur eine Vergütung der direct erwachsenen Schäden zulässig sei. Nach Maßgabe dieses Zusatzartikels würde Amerika mit der Annahme desselben die von ihm erhobene Forderung auf Ersatz der indirecten Schäden zurückziehen.

Washington, 13. Mai. Die Annahme, daß zwischen England und Amerika bezüglich der indirecten Ansprüche in der Alabamafrage ein Compromiß zu Stande kommen wird, gewinnt, wie aus guter Quelle verlautet, an Wahrscheinlichkeit. Und zwar soll dieser Compromiß durch einen zwischen den beiden Staaten abzuschließenden Ergänzungsvertrag zum Washingtoner Vertrage herbeigeführt werden, wodurch die Verbindlichkeit einer jeden Nation zur indirecten Entschädigung ausgeschlossen wird.

Eine gerechte Forderung der Küsten-Provinzen. I.

Man wendet in letzter Zeit unserm Nordosten eine größere Aufmerksamkeit zu. Die bedenklichen Symptome, welche in der wirthschaftlichen Entwickelung unserer Provinzen zu Tage treten, fordern zu einer genauern Untersuchung unserer Verhältnisse auf. Man liest es jetzt wieder alle Tage: es ist zu beklagen, daß diese Provinzen fast ganz auf den Ackerbau angewiesen sind und daß es mit der Industrie im Verhältniß zu derjenigen des Westens nur langsam und in so kleinem Maßstab vorwärts geht. Aber mit allen diesen und ähnlichen Betrachtungen ist uns sehr wenig geholfen, so lange eine kurzsichtige und unsere Interessen verletzende Zollpolitik uns durch willkürliche Maßregeln nach wie vor der Entwickelung unserer Industrie Hindernisse in den Weg legt. Unser Küstenstrich ist von Natur nicht so reich gesegnet, wie der Süden und Westen des Vaterlandes; der Landwirth hat mit dem Boden und dem Klima zu kämpfen, wir haben keine Erze und keine Kohlen in unserm Terrain. Der einzige Vorzug ist unsere Lage am Meer, die es uns möglich macht, die Rohproducte und Fabrikate, die wir brauchen und weiter verarbeiten können, vom großen Weltmarkt billig und gut zu beziehen. Aber diesen natürlichen Vorzug hat uns die Schutzzollpolitik durch einen rauhen Eingriff in unsere wirthschaftlichen Verhältnisse verkümmert. Um die Industrie des Südens und Westens für den inländischen Verbrauch concurrenzfähig zu machen mit dem Auslande, hat man unseren Provinzen durch den Schutzzoll und seine Erhöhung in den vierziger Jahren die schwersten Opfer auferlegt.

Wir wollen die jahrelangen, berechtigten Klagen, welche von hier ausgegangen sind, heute nicht auffrischen; aber wir möchten doch Angesichts unserer heutigen Verhältnisse die Frage wiederholen: aus welchem Grunde legt man denn jetzt noch nicht Hand an, um mit den Schutzzöllen endlich aufzuräumen? Weshalb läßt man heute noch u. A. den Zoll von 2½ Sgr. auf Roheisen und Schmelzeisen und die höheren Zölle auf Schmiede- und Walzeisen bestehen?

Man hat stets gesagt: die Staatskasse kann den Ausfall an den Zolleinnahmen wohl entbehren, — die ganze Einnahme beträgt noch nicht 1½ Millionen Thaler jährlich — aber die einheimische Industrie braucht den Schutz noch, man kann nur allmälig auf ihn verzichten. Schon bei den Verhandlungen im Jahre 1870 über die Tariffrage ist von den Vertretern unserer Provinzen die Richtigkeit dieser Anschauung bestritten und vorurtheilsfreie und gerechte Männer aus dem Westen und Süden haben zugestanden, daß unsere Eisenindustrie kein Recht und keine Veranlassung mehr dazu hat, um Schutz auf Kosten der Küstenstriche zu betteln. Schon in dem verflossenen Jahrzehnt hat sich die Eisenindustrie in Deutschland ganz enorm entwickelt und auf eigene Füße gestellt. Die Roheisenproduction des Zollvereins allein hat sich von noch nicht 11 Millionen Ctr. im Jahre 1860 auf 22¼ Millionen Ctr. im Jahre 1868 gehoben, also mehr als verdoppelt und die Production von Rohstahleisen ist von 200,000 Ctr. im Jahre 1860 auf fast 1,500,000 Ctr. im Jahre 1868, also um 666 % gestiegen! Und seit dieser Zeit haben sich die Verhältnisse von Tage zu Tage günstiger gestaltet. Wer heute den Eisenmarkt und die Eisenindustrie in Deutschland ansieht, der muß zugeben, daß jeder Silbergroschen Schutzzoll der für das Eisen noch erhoben wird, ein durch nichts mehr zu rechtfertigendes Unrecht gegen die Küstenstriche ist. Man hat lange genug unsere Industrie gehemmt und theilweise ruinirt und unsere Landwirthschaft durch Vertheurung der Werkzeuge geschädigt. Heute fehlt auch den befangensten Schwärmern für die Fortsetzung der Schutzzollpolitik jeglicher Vorwand. Unsere Eisenindustrie befindet sich im größten Aufschwunge. Schon bei den Eisenpreisen des vorigen Jahres, die 50—60 Procent niedriger waren als heute, haben die Hütten sehr große Dividenden gezahlt; wir erwähnen nur einige: die Hütte Augustfehe gab 24 %, Döhlen 25 %, Haspener-Hütte 15 %, Phönix 16⅔ %. Seitdem ist der Eisenpreis bedeutend gestiegen und die Eisenwerke sind nicht entfernt im Stande, die eingehenden Aufträge zu befriedigen. Und unter solchen Verhältnissen sollte man es rechtfertigen können, die Opfer, die uns der Schutzzoll zumuthet, uns auch nur einen Tag länger zuzumuthen!

Reichstag.

21. Sitzung am 14. Mai.

Zweite Berathung des Etats für 1873. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 110,495,354, die einmaligen auf 8,339,023 Thlr.; die Einnahmen auf genau dieselbe Summe. Die Ausgaben für das Reichskanzleramt betragen 631,698 Thlr.; das Gehalt des Präsidenten desselben ist von 6000 auf 12,000 Thlr. erhöht. Behufs Bearbeitung der elsaß-lothring. Angelegenheiten ist eine Vermehrung des Beamtenpersonals nothwendig geworden, wodurch eine Mehrausgabe von 29,450 Thlr. verursacht, jedoch aus elsaß-lothringischen Landesfonds ersetzt wird. Zu Tit. 9 (8000 Thlr. Unterstützung für das Germanische Museum in Nürnberg) beantragen Graf v. Frankenberg und Fürst Hohenlohe-Langenburg, die Unterstützung auf 16,000 Thlr. zu erhöhen. Abg. v. Hoverbeck hält solche Luxusausgaben für überflüssig, so lange das Volk noch von so schweren Steuern belastet sei, wie von der Salzsteuer. (Sehr richtig! links.) Abg. Graf Rittberg spricht für extraordinäre Bewilligung von 8000 Thlr.; eine einfache Verdoppelung eines so erheblichen Etatspostens würde das ganze Gewebe des Etats zerreißen. — In namentlicher Abstimmung wurde darauf der Antrag Frankenberg mit 135 gegen 108 Stimmen angenommen. Ebenso werden verschiedene andere Etatspositionen nach unerheblicher Discussion genehmigt.

Zur Errichtung wissenschaftlicher Institute bei der Universität Straßburg soll das Reich 1873 500,000 Thlr. gewähren, für ein anatomisches, ein pathologisch-anatomisches Institut, Barackenbauten für die chirurgische Klinik, eine geburtshülflich-gynäkologische Klinik, ein chemisches, ein physikalisches Laboratorium, eine Sternwarte und Anlage eines botanischen Gartens. Die Kosten für diese Anlagen sind auf 700,000 Thlr. berechnet. Es sind außerdem für Beschaffung provisorischer Räume und Einrichtungen etwa 160,000 Thlr. nothwendig. Aus Landesmitteln können davon nur etwa 300,000 Thlr. aufgebracht werden, welche zunächst zur Verwendung kommen sollen. Für 1873, in welchem 500,000 Thlr. erforderlich sind, werden die Landesfonds diese Mittel nicht bieten, weshalb diese Summe als Beitrag des Reichs zum Ansatz gebracht ist. Abg. Duncker hofft, daß das Haus die Summe bewillige, verwahrt sich jedoch alle daraus herzuleitenden Folgerungen. Er hofft vielmehr, daß Elsaß-Lothringen, ebenso wie alle übrigen Staaten, eine selbstständige Finanzwirthschaft haben werde. Die Position wird hierauf einstimmig bewilligt.

Etat des auswärtigen Amtes. Unter den Gesandtschaften figuriren als Nr. 19 und 20 die in Rom bei der italienischen Regierung mit 25,000 Thlr. und die bei dem päpstlichen Stuhle mit 15,000 Thlr. Abg. v. Bennigsen: Unter den Commissarien wurde die Frage aufgeworfen, ob die 19,350 Thlr. für die Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle zu bewilligen seien. Ein Antrag auf Absetzung ist von den Commissarien nicht gestellt. Ich persönlich, in Uebereinstimmung mit vielen Mitgliedern des Hauses, würde den Wegfall dieser Position mit Freuden begrüßen. Unleugbar ist es, daß die Zurückweisung, welche das versöhnliche Entgegenkommen in der Ernennung eines Cardinals gefunden hat, die Neigung, diesen Posten beizubehalten, sehr wenig verstärkt haben wird. Die Art, wie diese Ernennung zurückgewiesen ist, hat etwas Verletzendes, es wendet sich diese Verletzung selbst gegen das Oberhaupt des deutschen Reiches. (Lebhafte Zustimmung rechts und links, nur das Centrum widerspricht, so daß der Redner ihm zugewendet fortfährt): M. H., wenn Sie das nicht empfinden (Rufe aus dem Centrum: Nein! Nein!), so glaube ich, daß hier im Reichstage die große Mehrheit und gemeinsam das deutsche Volk dies empfinden wird. (Zustimmung wie vorhin, erneuerter heftiger Widerspruch im Centrum. Graf Preysing ruft: Es finden vorher vertrauliche Besprechungen statt. Präsident Simson: Widerlegen Sie den Redner nachher, wenn Sie können, aber unterbrechen Sie ihn nicht.) Wie man sich in der Leitung unserer Politik gegenüber einem solchen Verhalten des päpstlichen Stuhles benehmen wird, das zu untersuchen ist zunächst nicht Sache des Reichstags, aber wenn nach solchen Vorgängen die Bewilligung der Mittel hier auf eine große Bereitwilligkeit nicht rechnen kann, so sind es auch noch andere Bedenken, welche diese Gesandtschaft keineswegs als unbedenklich erscheinen lassen. Der deutsche Gesandte wird künftig, nachdem das Königreich Italien von dem Kirchenstaat Besitz ergriffen hat, nicht mehr beglaubigt sein bei dem weltlichen Herrscher des Kirchenstaats, seine Beglaubigung wird er allein erhalten bei dem Oberhaupt der römischen Kirche. (Hört! links.) Bedenkt man nun alles das, was in neuester Zeit aus derartigen diplomatischen Stellungen, Verbindungen und Verhandlungen großer Reiche mit dem päpstlichen Stuhle erfolgt ist, berücksichtigt man die Folgen der Verträge und der Concordate, welche sehr selten die Kämpfe und Zerwürfnisse zwischen Staat und Kirche erledigt, viel häufiger sie verstärkt und vergiftet haben (Sehr wahr! links), so wird man wenig sich berufen fühlen, hier lediglich für diplomatische Beziehungen mit dem Oberhaupt einer Kirche einen solchen Posten fortbestehen zu lassen. — Fürst Bismarck: Ich begreife, daß der Gedanke bei einer Budgetbewilligung entstehen kann, daß die Kosten für eine Gesandtschaft nicht mehr erforderlich sind, wenn es sich nicht mehr um einen Schutz deutscher Unterthanen in dem betreffenden Landestheile handelt. Die Aufgaben einer Gesandtschaft bestehen einerseits in dem Schutz ihrer Landsleute, andererseits doch aber auch in Vermittelung der politischen Beziehungen zu den Höfen, bei denen ein Gesandter accreditirt ist. Nun giebt es keinen auswärtigen Souverän, der nach der bisherigen Lage unserer Gesetzgebung berufen wäre, so ausgedehnte, der Souveränität nahe kommende und durch keine constitutionelle Verantwortlichkeit gedeckte Rechte innerhalb des deutschen Reiches zu üben, wie der Papst. Es ist daher für das deutsche Reich von einem wesentlichen Interesse, wie dasselbe sich zu dem Oberhaupt der römischen Kirche auf diplomatischem Wege stellt. Ich glaube kaum, daß es einem Gesandten im deutschen Reiche nach den jetzt in der katholischen Kirche maßgebenden Stimmungen gelingen würde, durch geschickte Diplomatie, durch Ueberredung einen Einfluß auszuüben, der eine Modifikation der von dem Papste zu den weltlichen Dingen prinzipiell angenommenen Stellung herbeizuführen im Stande sein würde. Ich halte es nicht für möglich, nach den neuerdings ausgesprochenen Dogmen der katholischen Kirche mit einer weltlichen Macht zu einem Concordat zu gelangen, ohne daß diese bis zu einem gewissen Grade abdicirt, den das deutsche Reich wenigstens nicht annehmen kann; denn, m. H., darüber seien Sie außer Sorge, nach Canossa gehen wir nicht, weder staatlich, noch kirchlich. (Diese letzten Worte des Kanzlers gehen in dem stürmischen Beifall des Hauses fast unter.) Ich habe nur eine Budgetposition zu vertheidigen; aber der Ueberzeugung wird sich Niemand verschließen, daß die Stimmung des deutschen Reiches auf dem Gebiete des confessionellen Friedens eine getrübte ist. Die Regierungen des deutschen Reiches suchen emsig, in einer möglichst friedlichen, die Verhältnisse des Reiches möglichst wenig erschütternden Weise aus diesem jetzigen Zustande in einen angenehmeren zu gelangen. Es wird dies ja schwerlich anders geschehen können, als auf dem Wege einer allgemeinen Reichsgesetzgebung (Lebhafter Beifall), zu welcher die Regierungen genöthigt sein werden, die Mitwirkung des Reichstages in Anspruch zu nehmen. (Wiederholter Beifall). Daß aber diese Gesetzgebung in einer für die Gewissensfreiheit durchaus schonendsten, in der zurückhaltendsten, zartesten Weise vorgehen müsse, das werden Sie mir zugeben. Dazu gehört, daß man auf Seiten der römischen Kirche jederzeit nach Möglichkeit gut unterrichtet sei über die Intentionen der deutschen Regierungen. Ich halte für eine der hervorragendsten Ursachen der gegenwärtigen Trübung auf confessionellem Gebiete die unrichtige, entweder durch eigene Auslegung oder durch schlimmere Motive getrübte Darstellungen über die Lage der Dinge in Deutschland und über die Intentionen der deutschen Regierungen, die an den Papst gelangen. Ich hatte gehofft, daß durch die Wahl eines Botschafters, der von beiden Seiten volles Vertrauen hatte, wie sie der Kaiser in der Person eines bekannten Kirchenfürsten getroffen hatte, in Rom willkommen sei, daß sie als ein Pfand unserer friedlichen Gesinnung aufgefaßt, als eine Brücke der Verständigung benutzt werden würde. Man hat an diese Ernennung manche Befürchtungen von evangelischer und liberaler Seite geknüpft. Ein Gesandter ist doch aber immer nur das Gefäß, das durch die Instruction seines Souverain gefüllt, erst seinen vollen Werth bekommt. Daß aber das Gefäß ein angenehmes, ein willkommenes sei, das nach seiner Beschaffenheit, wie man das von alten Krystallen sagt, das Gift oder die Galle in sich nicht aufnehmen kann, ohne es sofort anzuzeigen, das ist allerdings in hohem Maße wünschenswerth. Leider ist aus Gründen, die mir noch nicht dargelegt worden sind, diese Intention der kaiserlichen Regierung durch eine kurze Ablehnung von Seiten der weltlichen Curie verhindert worden, zur Ausführung zu gelangen. Ich kann wohl sagen, daß ein solcher Fall nicht häufig vorkommt. Es ist üblich, daß, wenn ein Souverän die Wahl eines Gesandten getroffen hat, er dann an den Souverän, bei dem derselbe accreditirt werden soll, die Frage richtet, ob ihm diese Person genehm sei. Es ist indessen ganz außerordentlich selten der Fall, daß diese Frage verneint wird, da es doch immer ein Rückgängigmachen einer einmal geschehenen Ernennung bedingt. Die verneinende Antwort ist also eine Aufforderung, das Geschehene zurückzunehmen, eine Erklärung: Du hast unrichtig gehandelt. Ich bin seit zehn Jahren auswärtiger Minister und seit nun 21 Jahren in den Geschäften der höheren Diplomatie; ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich sage, daß dies der einzige und erste Fall ist, den ich erlebt habe, daß eine solche Anfrage verneinend beantwortet wird. (Hört! hört!) Mein Bedauern über diese Ablehnung ist ein außerordentlich lebhaftes; ich bin aber nicht berechtigt, dieses Bedauern in die Farbe einer Empfindlichkeit zu übersetzen, denn die Regierung schuldet es unseren katholischen Mitbürgern, daß sie nicht müde werde die Wege aufzusuchen, auf denen die Regelung der Grenze zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt in der schonendsten und confessionell am wenigsten verstimmenden Weise gefunden werden könnte. Ich werde deshalb fortfahren bei dem Kaiser dahin zu wirken, daß ein Vertreter des Reichs für Rom gefunden werde, welcher sich des Vertrauens beider Mächte erfreue. Daß diese Aufgabe durch das Geschehene wesentlich erschwert ist, kann ich allerdings nicht verhehlen. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Windthorst (Meppen): Ich finde es ungewöhnlich, solche Sachen hier zu verhandeln, ohne daß uns die darauf bezüglichen Actenstücke mitgetheilt sind. Ich bedaure den Vorfall auf das Tiefste, auf welcher Seite aber die Schuld an diesem Vorfall und an dessen jetzigem Verlaufe liegt, das zu beurtheilen, bin ich im Augenblick nicht in der Lage; es würde dazu eine genauere Kenntniß der Verhältnisse erforderlich sein und die Gelegenheit, auch den andern Theil zu hören. Der zum Botschafter ernannte Cardinal steht zu dem Papste in den intimsten Beziehungen, er gehört zu dessen Hauptprälaten und ist durch seinen Eid gebunden, demselben in jedem Augenblicke der Noth zur Seite zu stehen. Trotzdem reiste derselbe schon am 22. September nach Deutschland ab, als die italienischen Truppen in Rom einrückten. Seitdem weilt er in Deutschland, ohne daß man erfährt, welche Geschäfte ihn hier fesseln. Als man ihm das Amt eines Gesandten antrug, wäre es Sache des Cardinals gewesen, zunächst seinen Dienstherrn darum zu befragen. (Heiterkeit und Widerspruch.) Er bezieht sein Gehalt aus der päpstlichen Kasse und hat dem Papste Gehorsam geschworen, es ist also ein so reguläres Dienstverhältniß, wie es nur eins geben kann. (Sehr wahr!) Was würden Sie sagen, wenn Se. Heiligkeit den General-Adjutanten des Kaisers zu seinem Nuntius ernennen wollte? und ein Cardinal ist doch noch etwas ganz anderes als ein General-Adjutant! Wenn der erwähnte Cardinal also das ihm angetragene Amt annahm, ohne seinen Dienstherrn zu fragen, so verkannte er seine Stellung in einer Weise, welche es mir zweifelhaft macht, ob er der geeignete Mann für ein so delikates und schwieriges Amt ist. Es ist darauf hingewiesen, daß es das erste Mal sei, daß ein solcher Fall vorgekommen; man darf aber nicht übersehen, daß es wohl auch das erste Mal gewesen ist, daß man den Diener eines fremden Herrn in dieser Weise zu seinem eigenen zu machen versucht. Die Zusicherungen, einen anderen geeigneten Vertreter zu suchen und Alles zu thun, um die berechtigten Wünsche der katholischen Angehörigen des Reiches zu befriedigen, haben mich mit Freude erfüllt. Conventionen mit dem heiligen Stuhle, wenn sie gehalten wurden, haben immer gute Früchte getragen. Heute will man von Concordaten nichts mehr wissen; man will sich „auf sich selbst stellen." Ein stolzes Wort, das aber nur da zur Wahrheit werden kann, wo man in seiner eigenen Sphäre bleibt. Wollen Sie also diese Verhältnisse gesetzlich regeln, so wird nur etwas Gedeihliches daraus werden unter der Mitwirkung des Papstes. (Widerspruch links.) Sie wollen eine vollständige Loslösung des Staates von der Kirche. Ich bin gern bereit, die amerikanische kirchenpolitische Stellung zu acceptiren, wenn Sie mir die in Amerika vorhandenen Vorbedingungen geben wollen. Die Schwierigkeiten liegen viel weniger in der katholischen als in der protestantischen Kirche, die mit jenem viel inniger verwachsen ist und durch eine Loslösung vielleicht tödtlich verletzt wird. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es dem Herrn Reichskanzler gelingen möge, eine Versöhnung herbeizuführen; ich würde derjenige sein, der sich darüber am meisten freute. (Beifall im Centrum.) — Fürst Bismarck: Der Vorredner hat seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß der

zum Botschafter designirte Cardinal nicht nach Rom gegangen sei, um sich die Antwort zu holen. In der Sache waren zwei Antworten zu geben, die eine an den Kaiser, der durch sein amtliches Organ bei der römischen Curie angefragt hatte: Ist Euch dies recht? Die zweite an den Cardinal. Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist die Antwort an den Cardinal, das Verbot der Annahme enthaltend, sehr viel früher als die Antwort an den Kaiser erfolgt. (Hört!) Nachdem ich davon überzeugt war, schien es mir doch nützlich, daß der Kaiser nun seinerseits auch eine Antwort erhalte und in Folge dessen habe ich später den Wunsch ausdrücken lassen, daß wir eine Antwort haben möchten. Die hierauf bezüglichen Actenstücke hat die „Nordd. Allg.“ ohne Zweifel authentisch mitgetheilt; den Artikel, mit dem diese Mittheilung verbrämt war, habe ich nicht gelesen. Auf die Kritik des Cardinals, die der Vorredner geübt hat, will ich nicht eingehen, nur auf das Wort „Dienstherr“ mit einem Wort zurückkommen.. Der Vorredner ist in der Geschichte gewiß bewandert; ich frage ihn: wer war der Dienstherr der Cardinäle Richilieu und Mazarin? Beide Herren haben im Dienst ihres Souveräns, des Königs von Frankreich, recht oft Streitfragen mit dem römischen Stuhle, obwohl sie Cardinäle waren, zu erledigen und zu vertheidigen gehabt. Also so ganz durchschlagend ist der Vergleich des Cardinal-Botschafters mit dem General-Adjutanten doch nicht, obschon, wenn es Sr. Heiligkeit gefiele, hier einen General-Adjutanten zum Nuntius zu ernennen, ich dem Kaiser augenblicklich zureden würde, ihn als solchen anzunehmen. (Stürmische Heiterkeit.) Der Vorredner hat es bemängelt, daß diese ganze Verhandlung früher in die Oeffentlichkeit gelangt ist, als mit der Verschwiegenheit im auswärtigen Dienst verträglich ist. Ich kann nun aktenmäßig nachweisen, daß die Veröffentlichung in Rom früher stattgefunden hat, als von unserer Seite. Von diesem Augenblick an war es für uns überflüssig, das Geheimniß länger zu bewahren. Ich habe Indicien dafür, daß es von Rom aus der Presse gegenüber nicht bewahrt worden ist. Der Vorredner hofft durch einen Vertrag zu einer Regelung dieser Angelegenheit zu gelangen. Es ist schon oft über die Form einer solchen Auseinandersetzung mit der Kirche gestritten worden, ich bin ein Feind aller Conjecturalpolitik und aller Prophezeiungen, das wird sich ja finden. Das aber kann ich ihm versichern, daß wir gegenüber den Ansprüchen, welche einzelne Unterthanen des Kaisers geistlichen Standes erheben, daß es Landesgesetze gebe, die für sie nicht verbindlich seien, daß wir allen solchen Ansprüchen gegenüber die volle Einheit der Souveränität des Staates mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten werden (Beifall) und daß wir in dieser Beziehung auch der vollen Unterstützung der großen Majorität beider Confessionen sicher sind. (Lebhafter Beifall.) Die Souveränität kann nur eine einseitliche sein und sie muß eine einseitliche bleiben, und wer diese Gesetze als für ihn nicht vorhanden ansieht, der stellt sich außerhalb der Gesetze und sagt sich los vom Staate. (Lebhafter Beifall.) Ich habe dem Vorredner als Minister weiter nichts zu sagen; aber als evangelischer Christ habe ich ihm noch zu sagen: wenn er glaubt, daß die Trennung vom Staat für die evangelische Kirche tödtlich sein würde, so muß ich ihm sagen, daß ihm zu meinem Bedauern der wahre Begriff des Evangeliums nicht aufgegangen ist. — Abg. Fürst zu Hohenlohe: Der Abgeordnete Windthorst hat sich über den hier in Rede stehenden Kirchenfürsten eine Kritik erlaubt, die ich in Ermangelung eines parlamentarischen Ausdrucks nicht näher characterisiren kann. Auf die Bemerkung, daß derselbe den Papst im Augenblick der Noth verlassen habe, erwidere ich hier nur thatsächlich, daß er während der Belagerung in Rom gewesen ist und erst nach der Einnahme dieser Stadt abgereist ist. Was seinen späteren Aufenthalt in Deutschland betrifft, so findet derselbe vermuthlich darin seinen Grund, daß er in Rom nicht eine seinen Fähigkeiten und Wünschen entsprechende Stellung fand. Ein Antrag Löwe's, die Position der Gesandschaft beim päpstlichen Stuhl zu streichen, wird mit großer Majorität abgelehnt. Dafür stimmt die Fortschrittspartei, ein Theil der Nationalliberalen, Sonnemann, Gravenhorst u. A. Die Position ist also genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

✿ Berlin, 14. Mai.*) [Die Audienz des Comités für die westpreußische Säcularfeier bei dem Kaiser.] Das Comité für die westpreußische Säcularfeier hatte die ihm bereitwillig zugesagte Vermittelung des Hrn. Fürsten Reichskanzlers in Anspruch genommen, um eine Audienz bei dem Kaiser zu erlangen, Behufs der Einladung Sr. Majestät zu dem am 13. September d. J. in Marienburg zu veranstaltenden Feste. In gnädigster Weise hatten der Kaiser diese Audienz gewährt und es lediglich der Bestimmung des Comités überlassen, an welchem Tage dasselbe vor Sr. Majestät erscheinen wolle. In Folge dessen begaben sich gestern unter Führung des Vorsitzenden des Comités, Oberbürgermeister v. Winter die nachbenannten Mitglieder des Comités: Prov.-Landschaftsdirector Albrecht, Landrath v. Branchitsch (Dt. Crone), Landschaftsrath Eben, Rittergutsbesitzer v. Falkenhagen, Justizrath v. Forckenbeck, Kammerherr Benkendorf v. Hindenburg, Geh. Ob.-Reg.-Rath Höne, General-Landschaftsdirector v. Körber, Deichhauptmann Mix und Bürgermeister Schlingmann in das Palais des Kaisers, woselbst sie von Sr. Majestät gnädigst empfangen wurden. Hr. v. Winter hielt Namens des Comités folgende Ansprache an Se. Majestät:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser! Allergnädigster König und Herr! In tiefster Ehrfurcht erscheinen heute vor Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät die Abgeordneten derjenigen Provinz, die Friedrich der Zweite vor ein Hundert Jahren als die letzte Gebietserweiterung der preußischen Monarchie einverleibt hat, — der alten Pflanzung des Deutschen Ordens, welcher der große König das Vaterland wiedergegeben hat. Drei Jahrhunderte fremder Herrschaft hatten das einst so blühende Land entvölkert und in eine Einöde verwandelt. Hundert Jahre der gerechten, wohlwollenden und gesegneten Regierung der Hohenzollern haben trotz schwerer Drangsale, die auch uns nicht erspart geblieben, hingereicht, auch die letzten Spuren jener traurigen Zeit zu verwischen. Unter dem Schutz gesicherten Rechtes, auf der Grundlage der Glaubens-Freiheit, unter der Förderung einer alle Schichten des Volkes durchdringenden Bildung hat deutscher Fleiß auch in unserem Grenzlande eine lohnende Stätte gefunden und die Provinz sich zu aufblühendem Wohlstande und steigender Gesittung emporgearbeitet. Die Bewohner Westpreußens segnen den Tag, der ihre Heimath dem Deutschen Leben wiedergab. Die hundertjährige Wiederkehr dieses Tages drängt sie, dies öffentlich und vor aller Welt zu bekennen, Euerer Kaiserlichen Majestät und Allerhöchstdero erlauchten Vorfahren für alle die Segnungen, deren sie unter dem Scepter der Hohenzollern theilhaftig geworden sind, zu danken, Euerer Kaiserlichen Majestät ihre erneute Huldigung und das wiederholte Gelübde unverbrüchlicher Treue entgegen zu bringen und Euere Kaiserliche Majestät um die Fortdauer der Königlichen Gnade zu bitten. Darum haben sie beschlossen, den Gedenktag ihrer Wiedervereinigung mit Preußen festlich zu begehen und uns abgeordnet, Euere Kaiserliche Majestät um die Allergnädigste Genehmigung zu bitten, daß die Fest in den herrlichen Räumen des Hochmeisterschlosses in Marienburg gefeiert, daß in der unmittelbaren Nähe des Schlosses dem großen König ein Denkmal gesetzt und jetzt der Grundstein dazu gelegt werden dürfe, vor Allem aber darum zu bitten, daß Euere Kaiserliche Majestät geruhen wollen, durch Allerhöchst Ihre Anwesenheit diesem Feste die höhere Weihe zu geben. Allergnädigster König und Herr! Das Fest war beschlossen, noch ehe Euere Kaiserl. Majestät gezwungen wurden, die deutsche Nation aufzurufen zur Wacht am Rhein, zum Kampfe gegen den unsere Westgrenzen bedrohenden Feind. Die Fest-Vorbereitungen aber konnten erst in Angriff genommen werden, als Euere Kaiserl. Majestät Ihr erhabenes Haupt mit dem Glanz neuen kriegerischen Ruhmes geschmückt, die Sehnsucht des deutschen Volkes durch Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums erfüllt und in glorreichem Frieden die Westmarken Deutschlands dem deutschen Vaterlande wiedergewonnen hatten. War Friedrich der Große der deutsche Fürst, der die deutschen Grenzen nach langer Zeit zuerst wieder weiter nach Osten hinausschob, so verdankt das Vaterland es Euerer Majestät, dem ersten deutschen Kaiser aus dem erhabenen Hause der Hohenzollern, daß die ihm entfremdeten westlichen Marken ihm wiedergegeben sind. Wenn wir im Osten nun das Säcularfest unserer nationalen Wiedergeburt feiern können unter dem Eindruck so erhebender Ereignisse, — wenn wir nun auch gegenüber unsern eben wiedergewonnenen Brüdern im Elsaß und in Lothringen Zeugniß ablegen können für das Glück und den Segen, die für uns aus der Wiederaufnahme in das deutsche Vaterland erwachsen sind, dann möge es erklärlich erscheinen, daß wir durch die Bedeutung, welche die Geschichte unserm Feste verleiht, mit freudiger Genugthuung erfüllt werden. Euere Kaiserl. Majestät aber wollen geruhen, unsere ehrerbietige Bitte gnädigst aufzunehmen und ihr huldreichst zu willfahren.“

Der Kaiser dankte hierauf in der huldreichsten Weise für die Ansprache und die darin ausgesprochenen Gesinnungen. Es sei darin ganz mit Recht hervorgehoben, daß es ein Moment von weltgeschichtlicher Bedeutsamkeit wäre, in welchen das westpreußische Säcularfest fiele und es sei sehr wohlthuend, daß, während im Westen die deutschen Grenzen wiedergewonnen seien, die im Osten vor hundert Jahren mit dem Vaterlande vereinigte Provinz wenigstens in der größeren Mehrzahl ihrer Bevölkerung so dankbar der Segnungen gedenke, die in diesen hundert Jahren ihr zu Theil geworden seien. Es sei ja auch viel geschehen, aber wir dürften nicht stehen bleiben und müßten Alle vereint — Jeder an seinem Platz — dahin wirken, daß Westpreußen zu immer größerer Blüthe sich entfalte. Der Königliche Dank gebühre allen Denen, welche die in der Ansprache ausgedrückten Gesinnungen gehegt und gepflegt. Seine Majestät nehme gerne die Einladung zu dem Feste an und werde mit Freuden zu demselben nach Marienburg kommen. — Se. Maj. ließ sich darauf die einzelnen Herren vorstellen und unterhielt sich in gnädigster Weise mit denselben.

♉ Berlin, 14. Mai. Bei Gelegenheit der Audienz, in welcher das westpreußische Fest-Comité den Kaiser zu der Jubiläumsfeier in Marienburg am 13. September d. J. eingeladen hat, ist der Kaiser gebeten, gleichzeitig die Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau zu eröffnen. Es darf gehofft werden, daß diese Bahn, welche bis auf die Strecke Conitz-Pr. Stargardt schon dem Betriebe übergeben ist, bis dahin soweit fertig wird, daß die Eröffnung stattfinden kann.

— Die Commissarien des Reichstags für die zweite Etatsgruppe (auswärtiges Amt) haben folgende Anträge gestellt: 1) auf die Umwandlung des archäologischen Instituts zu Rom in eine Reichsanstalt mit einer angemessenen Dotirung bei Aufstellung des Haushalts-Etats für 1874 Bedacht zu nehmen; 2) die Gründung einer Zweiganstalt dieses Instituts in Athen ins Auge zu fassen und event. eine entsprechende Summe dafür in den Haushalts-Etat für 1874 aufzunehmen. 3) Die Errichtung von Berufs-Consulaten in Italien in Erwägung zu ziehen und zunächst wenigstens ein Berufs-General-Consulat in Rom in's Leben zu rufen.

— Zu dem Petitionsbericht betr. die Jesuitenfrage ist folgender Abänderungsantrag der Abgg. Sonnemann und Gravenhorst eingebracht: „Der deutsche Reichstag wolle beschließen: die sämmtlichen Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, die verbündeten Regierungen zu veranlassen, sich über die gesetzliche Einführung gemeinsamer Grundsätze zu verständigen, welche eine vollständige Trennung von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule herbeizuführen geeignet sind“.

— Der Cultusminister Dr. Falk beabsichtigt, wie die „N. A. Z.“ hört, in Kurzem eine Conferenz zu berufen, in welcher die bestehenden Grundsätze des Seminar- und Volksschulwesens einer Kritik und Revision unterzogen werden sollen. Die Mitglieder der Conferenz sollen aus verschiedenen Lebensstellungen, politischen und pädagogischen Richtungen gewählt werden. Zugleich vernimmt dieselbe Zeitung, wodurch sich der Widerspruch entgegengesetzter Nachrichten in öffentlichen Blättern erklären dürfte, daß der Geh. Rath Stiehl, welcher seit 28 Jahren in dem Cultusministerium die Generalien des Seminar- und Volksschulwesens bearbeitet, in Rücksicht auf seine Gesundheitsverhältnisse und um seinerseits neuen Entwickelungen in keiner Weise hinderlich zu werden, ehe die genannte Conferenz in bestimmte Aussicht genommen war, den Wunsch auf Enthebung von seinen amtlichen Functionen ausgesprochen hatte. Im Hinblick auf die demnächst beschlossene Conferenz ist diesem Wunsche für jetzt eine Folge nicht gegeben worden. Der Geheime Rath Stiehl hat es für seine Pflicht gehalten, auf der Conferenz die seither von ihm befolgten Prinzipien zu vertreten.

— Prof. Dr. Eggers ist vorläufig noch nicht als Decernent und vortragender Rath, sondern als Hilfs-Arbeiter in das Cultusministerium berufen worden. Gleichzeitig mit diesem ist noch die Berufung dreier weiterer Hilfs-Arbeiter in das Cultusministerium erfolgt.

— Das Sonntagsblatt der „Demokratischen Zeitung“ ist wegen seines Leitartikels, der über die Lösung der socialen Frage handelte, confiscirt worden.

— Nach einer Notiz in der „Köln. Ztg.“ wird der Schiedsspruch des Kaisers in der San-Juan-Angelegenheit am kommenden 17. Juni erwartet. Die beiderseitigen Repliken werden daher wohl einige Tage vorher, wie man glaubt, um den 13. Juni spätestens, hier übergeben werden.

— Auf der letzten Bischofsconferenz zu Fulda kam (nach der D. A. Z.) auch die Frage der dort zu gründenden katholischen Universität zur Sprache. Es ist noch nicht Geld genug dazu vorhanden und man wird weiter sammeln.

— Das Linienschiff „Renown“ (Artillerieschiff) ist am 11. d. Mts. in Wilhelmshaven angekommen. — Die Corvette „Hertha“ ist nach einer 21 tägigen Reise von Singapore am 31. März cr. auf der Rhede von Macao und am 2. April cr. im Hafen von Hongkong eingetroffen. Während der Reise waren zahlreiche, jedoch durchweg leichte Fälle von Magen- und Darmkatarrh (nicht Dysenterie) vorgekommen, welche indessen bei der Ankunft vor Macao bereits bis auf 5 wieder beseitigt waren. — Der Aviso „Pr. Adler“ ist nach einer zum Schutz der deutschen Nordseefischerei unternommenen mehrtägigen Kreuzfahrt am 10. d. Mts. in Wilhelmshaven wieder eingetroffen. — Das Kanonenboot „Drache“ ist am 12. d. Mts. von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen.

* Nürnberg. Der bereits gemeldete Tod des Frhrn. v. Aufseß, des Gründers des Germanischen Museums, scheint, wenn nicht verursacht, doch beschleunigt zu sein durch ein Mißverständniß und einen Act großer Rohheit. Der 70 jährige Mann fuhr, obwohl krank, zu der Eröffnung der Straßburger Universität, zu der er eine officielle Einladung erhalten. Am 1. Mai spät Abends wollte sich der alte Herr in der ihm fremden Straßburger Häuslichkeit durch ein Pfeifensignal bemerkbar machen, dies muß als eine deutsch-feindliche Demonstration aufgefaßt sein, denn unmittelbar darauf wurde Aufseß von zwei anständig gekleideten Personen angegriffen, zu Boden geworfen und geschlagen. In Folge der starken Aufregung wurde der alte Herr noch kränker, reiste trotzdem am anderen Morgen ab und verstarb unterwegs, ehe er seine Heimath erreichte. — Nach der Angabe des Sohnes des Verstorbenen sind ein Professor und ein deutscher Reichsbeamter die beiden Personen, von welchen jener Act der Rohheit verübt ist.

Leipzig, 13. Mai. Der deutsche Handelstag ist stark aus ganz Deutschland besucht; auch Delegirte aus Straßburg und Mühlhausen erschienen. Zum Präsidenten wurde Delbrück aus Berlin, zum zweiten Vicepräsidenten Hertel aus Augsburg gewählt. — Bei Berathung der Bankfrage wurde der Absatz 1 und 2 des Ausschußantrages, wonach das Recht der Notenausgabe auf eine Centralbank beschränkt und die Erweiterung der preußischen Bank zur Reichsbank empfohlen wird, mit 58 gegen 25 St. angenommen.

— Außer den vom Handelstage genehmigten Anträgen betreffend die Uebertragung des Rechts der Notenausgabe an nur eine große Centralbank sowie über die Umwandlung der preußischen Bank in eine allgemeine deutsche Reichsbank wurde ferner mit 58 gegen 20 Stimmen der Antrag des Ausschusses genehmigt, daß die bereits ertheilten Privilegien zur Ausgabe von Noten erhalten bleiben sollen, aber nicht erweitert werden dürfen.

— 14. Mai. Der Handelstag beschloß in seiner heutigen zweiten Sitzung, daß die kleinste Banknote, welche zur Ausgabe gelange, nicht unter den Betrag von 100 Mark herabgehen dürfe und daß das Staatspapiergeld allmälig ganz abgeschafft werden müsse. Bei der Debatte über die Eisenbahnen wurden in allen wesentlichen Punkten die Ausschußanträge angenommen. Ueber die Frage des Uebergangs der Privateisenbahnen in die Hände des Staates beschloß der Handelstag Uebergang zur Tagesordnung. (W. T.)

Oesterreich.

Prag, 10. Mai. Auf der Universität kam es zu Scenen der czechischen Studenten gegen Jonak wegen dessen Votums für die Straßburger Adresse. Jonak erklärte, er sei im Hörsaale Niemandem Rechenschaft schuldig, und setzte seinen Vortrag fort.

England.

London, 13. Mai. Kaiserin Augusta hat sich heute Morgen von Windsor-Castle nach dem Krystallpalast und von dort in den Buckinghampalast begeben. Hier wird die Kaiserin die Nacht zubringen und alsdann morgen früh die Rückreise nach dem Continent antreten. (W. T.)

— Aus Italien kommen gute Nachrichten über die Gesundheit des Prinzen von Wales, welcher mit seiner Gemahlin zuletzt Venedig, Verona und Mailand besucht hat und sich jetzt am Comer-See aufhält. Er wird gegen Ende dieses Monats zurückerwartet.

— 14. Mai. Kaiserin Augusta ist heute Vormittag, vom Prinzen Arthur begleitet, nach Dover abgereist. Bei ihrer Abfahrt nach Ostende, welche mit der königlichen Dampfyacht „Maid of Kent“ erfolgte, war eine Ehrenwache am Landungsplatze aufgestellt und vom Fort wurden Salutschüsse abgefeuert. — Das Unterhaus hat sich bis zum 27. d. vertagt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 12. Mai. „Paris-Journal“, das Organ des Marschalls Bazaine, bestätigt die Nachricht, daß der Marschall gestern in Versailles war, um sich als Gefangener zu stellen. Vorher hatte er noch eine kurze Conferenz mit seinem Vertheidiger. Als er in seinem Gefängniß-Palast trat, fand er denselben jedoch noch nicht in Ordnung und begab sich zu dem Kriegsminister, der ihm rieth, nach Paris zurückzukehren und zu warten, bis die Regierung ihn auffordern werde, sich in seinem Gefängniß einzufinden. — Der General Letellier-Valazé, der intime Freund Thiers', weigert sich jetzt auch, das Kriegs-Ministerium zu übernehmen. Er hat nämlich ebenfalls in der Rhein-Armee unter Bazaine gedient. — Nach dem neuen Gesetz ist die Dienstzeit in der activen Armee 4 Jahre unter den Waffen. Das Gegenproject, welches Oberst Denfert (der Vertheidiger von Belfort) in der Militärfrage gestellt hat, wurde gestern in der Versammlung der Linken discutirt. Dasselbe verlangt auch, daß die Knaben, wie in der Schweiz, eine militärische Erziehung erhalten. Saint Marc Girardin arbeitet gegenwärtig an einem Manifest des rechten Centrums als Antwort auf die Rede des Generals de Chanzy.

— Der Ex-Kaiser Napoleon wird nach dem Rathe seines Leibarztes, des Dr. Conneau, diesen Sommer die Bäder von Wiesbaden gebrauchen. Die Ex-Kaiserin soll ihn begleiten. — Eine Anzahl französischer Damen hat für den Papst eine goldene Dornenkrone anfertigen lassen. Ein päpstlicher Ex-Zuave hat dieselbe nach Rom gebracht und wird sie dem Papst an seinem Geburtstage überreichen. — Unter der hiesigen Geistlichkeit werden gegenwärtig Geldsammlungen für den Bischof von Metz angestellt Man will denselben dafür belohnen, daß er dem Kaiser von Deutschland den Eid der Treue verweigert, und ihm von den eingesammelten Geldern eine lebenslängliche Rente schaffen. — Der Banquier Huguet, der mit Hinterlassung eines Deficits von sechs Millionen nach London durchgegangen ist, war vor 11 Jahren Beamter beim Prinzen Napoleon mit einem Gehalt von 2000 Fr.

— In der Gegend von Chalons finden augenblicklich Manöver der deutschen Truppen statt; eine Batterie Artillerie ist zu diesem Zwecke in Bassy eingetroffen. Es handelt sich natürlich nur um Uebungen für die jungen Mannschaften, doch lamentirt man über die neue Demüthigung Frankreichs, welches solche Schauspiele mit ansehen muß.

— 14. Mai. In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission legte der Finanzminister Goulard das Budget für das Jahr 1873 vor. Demgemäß werden die Ausgaben auf 2406 Mill. veranschlagt, die Einnahmen würden, falls die Kammer die von der Regierung proponirten neuen Steuern im Betrage von 120 Mill. Fr. genehmige, einen Ueberschuß von 19 Mill. ergeben. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Die Stadt wird nun auch von den Pferdebahnen durchzogen und von einer Gürtelbahn umgeben werden, die nach dem Muster der Wiener Tramway angelegt werden sollen. — Der bisherige Minister der Staatsgüter, Zelenoy, ist (wie schon gemeldet) seiner Stellung enthoben und zu dessen Nachfolger der frühere Minister des Innern Walujeff ernannt worden. Dieser Ministerwechsel wird von unterrichteten Petersburgern Blättern in Verbindung gebracht mit der schon seit längerer Zeit bestehenden Absicht, das Ministerium der Staatsgüter in ein Ministerium der Landwirthschaft und des Handels umzugestalten, dem zugleich auch mehrere Functionen des Finanzministeriums übertragen werden sollen. Aus diesem Grunde hat zugleich mit dem Minister der Staatsgüter auch der Gehilfe desselben, Fürst Obolenski, die Entlassung erhalten. — Die „N. Z.“ hört, daß auch in diesem Jahre eine Uebungsreise des Generalstabs unternommen werden soll. Für die Offiziere des Petersburger Militairbezirks wird, wie verlautet, als Operationsbasis die westliche Grenze in der Gegend von Polangen vorgeschlagen.

Spanien.

Madrid, 13. Mai. Die Regierung wird heute einen Gesetzentwurf einbringen, wodurch 40,000 Mann zu den Fahnen einberufen werden. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine königliche Verfügung, welche die im November vorigen Jahres wegen des Tumults an dem Grabe Castanon's zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten 34 Studenten begnadigt. Leider kann keine Amnestie die acht Studenten ins Leben zurückrufen, die von dem Kriegsgerichte der Wuth der cubanischen Freiwilligen zum Opfer gebracht worden sind; kein Act kann die Geschichte der spanischen Herrschaft auf Cuba von diesem blutigen Flecken reinwaschen.

— Da die Nachricht, daß die von Recondo befehligte Carlistenbande, nachdem sie bei Segura eine Schlappe erlitten, sich in der Stärke von 400 Mann nach Navarra gezogen habe und in Leiza der mit 70 Mann aus Frankreich übergetretene General Joaquin Elio zu ihr gestoßen sei, von dem Militär-Gouverneur von Pamplona an das Kriegs-Ministerium berichtet worden ist, so durfte sie wohl auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen. Den neuesten Meldungen zufolge muß die Bande jedoch nach Guipuzcoa zurückgekehrt sein, denn am Sonnabend ist sie wieder bei Segura geschlagen worden und soll sich den Siegern ergeben haben. Nur die Anführer Elio, Recondo und Ceballos seien entkommen und nach Frankreich geflüchtet, wo sie — auch hierüber will man schon Nachricht haben — von den Behörden an der Ostgrenze internirt werden sollen. Wie der Brigadier Primo de Rivera aus Iruzun nach Madrid meldet, bestätigen die von ihm eingezogenen Erkundigungen die Rückkehr des Prätendenten nach Frankreich, während Carasa mit den Resten der bei Oroquieta geschlagenen Bande in Abarzuza und Eraul erschienen war, wo angeblich die 1000 Mann starke Schaar unter Careaga sich mit ihm vereinigt hat. Aus dieser Bewegung könnte man schließen, daß die Carlisten in Navarra sich wieder in den Amezcuas concentriren wollen, wo sie in dem einer natürlichen Festung gleichenden Gebirgsterrain Widerstand leisten zu können glauben.

Amerika.

Nach einem der „Börsenhalle“ aus Rio zugegangenen Telegramm vom 23. v. M. hat der Kaiser von Brasilien die von dem Justizminister, dem Kriegsminister und dem Minister für Ackerbau angebotene Entlassung angenommen. Das Justizministerium hat der seitherige Marineminister übernommen; zum Kriegsminister ist der Deputirte Joan Oliveira Junqueira, zum Marineminister Olympio Gomez Castro ernannt worden; das Ministerium für den Ackerbau erhielt der Senator Baron Stauna. (W. T.)

* Washington, 11. Mai. Die Frauenrechts-Convention hat Miß Victoria Woodhull als die Candidatin für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten aufgestellt.

Danzig, den 15. Mai.

— Die Postanstalten des deutschen Reiches sind angewiesen worden, die auf Grund des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1870 ausgegebenen Darlehnskassenscheine des norddeutschen Bundes, deren Einziehung angeordnet ist, in Zahlung ferner nicht mehr anzunehmen; die preußischen Dar-

*) Der Brief ist erst heute, 15. Mai, hier eingegangen. D. Red.

lehnskassenscheine aus den Jahren 1866 und 1868 sind hier nicht mit einbegriffen.

* Freitag, 17. Mai c., Abends 9 Uhr wird von Berlin nach Eydtkuhnen ein besonderer Personenzug abgelassen, der zu den gewöhnlichen Fahrpreisen Passagiere in allen 4 Wagenklassen befördert. Wir theilen hierüber folgendes Nähere mit: Die Abfahrt erfolgt von Dirschau am Sonnabend um 11 Uhr 33 Min., von Simonsdorf um 11 U. 48 M., Marienburg 12 U. 4 M., Altfelde 12 U. 22 M., Grunau 12 U. 36 M., Elbing 12 U. 58 M., Güldenboden 1 U. 18 M., Schlobitten 1 U. 42 M., Mühlhausen 1 U. 54 M., Tiedmannsdorf 2 U. 11 M., Braunsberg 2 U. 36 M., Königsberg 4 U. 48 M.

* Der Staatsanwaltgehilfe Jaenisch in Sensburg ist zum Staatsanwalt in Johannisburg ernannt.

Elbing, 15. Mai. Die freien Gemeinden Ost- und Westpreußens werden ihre diesjährige Provinzial-Synode am 21. und 22. d. in Elbing abhalten. Es werden bei dieser Gelegenheit von einzelnen Sprechern der Gemeinden längere Vorträge zur Begründung verschiedener Anträge gehalten werden.

Marienburg, 13. Mai. Die Leistungen der Elementarschulen auf dem Lande sind vielfach hinter den billigsten Forderungen zurückgeblieben. Es wird vor Allem darauf Bedacht zu nehmen sein, daß der unregelmäßige Schulbesuch der Kinder vollständig beseitigt werde. Die K. Regierung zu Danzig hat nun an alle Schulvorstände, landwirthschaftliche Vereine und Private die Bitte gerichtet, ihren Einfluß und ihre Aufmerksamkeit der Elementarschule zuzuwenden und dahin zu wirken, daß der unregelmäßige Schulbesuch, die willkürliche Verkürzung und Unterbrechung der Schulstunden überall beseitigt werden. Die Behörde empfiehlt die Errichtung von Kleinkinderschulen, in denen Kinder bis zum sechsten Jahre zweckmäßig beaufsichtigt, durch Anschauungs-, Sprach- und Gedächtnißübungen, durch Gewöhnung an Sitte und Ordnung, durch Spiel und körperliche Bewegung angenehm beschäftigt, geistig geweckt und schulfähig gemacht werden. Der wohlthätige Einfluß dieser Anstalten wird sich auch auf die Kinder im schulpflichtigen Alter erstrecken, die auswärts arbeitenden Eltern von der Sorge um die Aufsicht der Kleinen befreien und den größeren Kindern, die nunmehr durch die Wartung der kleineren Geschwister nicht mehr in Anspruch genommen werden, den regelmäßigen Besuch der Schule erleichtern.

≈ Marienwerder, 13. Mai. Die hiesige höhere Bürgerschule (Friedrichsschule) wird jetzt von 151 Schülern besucht, wovon fast die Hälfte (74) auf die unterste Klasse kommt; in Quinta sitzen 31, in Quarta 20, in Tertia 14, in Secunda 12 Schüler. Auffallend ist der Rückgang, den die Frequenz der Anstalt seit dem Schuljahr 1868/69, als sie ihren Höhepunkt von 192 Schülern erreichte, gemacht hat. Am bemerklichsten macht sich dieser Rückgang in den drei mittleren Klassen. Denn während in den letzten vier Jahren die Zahl der Secundaner von 9 auf 12, die der Sextaner von 57 auf 74 gestiegen ist, haben sich die Schüler der mittleren Klassen von 126 auf 65 gemindert. Die Gesammtabnahme läuft ungefähr mit der Abnahme der auswärtigen Schüler parallel und läßt sich daher wohl durch die vor 4 Jahren vom Magistrat beschlossene Erhöhung des Schulgeldes für Auswärtige erklären, welches in Sexta 1 Rℓ beträgt und bis Secunda auf 2 Rℓ monatlich steigt. Dagegen dürfte die Entleerung der mittleren Klassen auf die größere Strenge zurückzuführen sein, mit welcher in den letzten Jahren bei der Versetzung verfahren worden ist. Es ist diese Erscheinung also nicht sowohl ein Symptom der Schwäche, als der Gesundheit, wenigstens im innern Leben der Anstalt. Haben früher annähernd nur 29 % der Quintaner (die Sexta ist nicht maßgebend, da von hier immer ein großer Bruchtheil zum Gymnasium übergeht) die Tertia, 22 % die Secunda erreicht, so wird sich dieses Verhältniß künftig viel günstiger gestalten und die untern Klassen bleiben von einem Ballast solcher Schüler befreit, welche entweder der Fähigkeit oder des Strebens ermangeln, ihre Bildung in den obern Klassen abzuschließen. Die Schule hat, seitdem ihr im März 1865 das Recht zu giltigen Entlassungsprüfungen gewährt worden, jährlich im Durchschnitt 3 Abiturienten das Zeugniß der Reife ertheilt und es dürfte ihr nicht schwer werden, die Aufnahme in die Klasse derjenigen höheren Bürgerschulen zu erwirken, welche hinsichtlich der Berechtigung zum einjährigen Militairdienst (nach einjährigem Besuch der Secunda) den Gymnasien und Realschulen erster Ordnung gleichgestellt sind. Denn es haben bisher noch fast Alle, welche, um Zeit zu gewinnen, vor beendigtem ersten Jahrescursus der Secunda, ja Einige selbst, die von Tertia aus nach kurzer Privatvorbereitung sich zur betreffenden Prüfung gestellt, dieselbe glücklich bestanden. — Man ist gespannt darauf, was werden wird, wenn die Regierung an die Stadt die unausbleibliche Aufforderung richten wird, die Lehrergehälter gemäß den für die Staatsanstalten getroffenen Normen zu erhöhen. Nach dem zuletzt erschienenen Verwaltungsbericht über das Jahr 1868 giebt die Stadt für die Friedrichs- und Mittelschule gegen 3000 Rℓ, für alle städtischen Schulen zusammen über 5300 Rℓ an Zuschüssen aus, sie hat noch am Anfang dieses Jahres die Gehälter einiger Lehrer um 50 Rℓ erhöht, und es wird versichert, daß zu einer weitern Aufbesserung die städtischen Mittel nicht ausreichen. Es ist also die Frage, ob der Staat bereit ist, das erforderliche Mehr aus allgemeinen Fonds zu bestreiten, oder ob erst der reorganisirte Kreis die Sache in die Hand nehmen soll. Es bedarf nicht der Worte, mit welchem Interesse die Lehrer, welche die der neuen Zeit und der ungewöhnlichen Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse angemessene Gehaltsverbesserung ihrer Collegen an den Staatsanstalten vor Augen haben, einer baldigen Lösung dieser Frage entgegenharren. — Trotz des schönen Frühjahrs ist seit einigen Wochen hier eine ungemein große Sterblichkeit gewesen. Nicht als ob eine Epidemie herrschte, die meisten Opfer hat der Schlagfluß gefordert. — Vorigen Freitag hat bei dem heftigen Gewitter in Niederzehren der Blitz den Hofbesitzer Dally getödtet.

χ Conitz, 14. Mai. Wie wir schon mittheilten, stand das hiesige Gymnasium andern derartigen gut frequentirten Anstalten in der Anzahl seiner etatsmäßigen Lehrerstellen bisher nach. Dieser Uebelstand ist nunmehr von den zuständigen Behörden durch die Errichtung 3 neuer Lehrerstellen beseitigt worden und zählt die Anstalt sonach zur Zeit 5 Oberlehrer- und 9 ordentliche Lehrerstellen. — Die Einnahme auf der hiesigen Bahnhofsstation betrug pro April 7209 Rℓ und zwar für den Güterverkehr 5200 Rℓ, für den Personenverkehr 1787 Rℓ und für den Gepäck- und Viehtransport 222 Rℓ. Verladen wurde hauptsächlich Getreide, Kartoffeln und Fettvieh. — Der Landrath von Oven aus Schlochau, außerordentlicher Schulrevisor des Conitzer Kreises, hat in der vorigen Woche seine Thätigkeit in Kassuben begonnen. Demselben sollen von der Regierung zu Marienwerder in jedem Schulinspectionsbezirke 3 Schulen zur Revision bezeichnet und 3 andere seinem eigenem Ermessen anheimgegeben sein. — Im hiesigen Kreise wurden pro 1871 im Ganzen 2846 Kinder geboren und zwar 1462 männliche und 1384 weiblichen Geschlechts, 156, also 5,5%, waren unehelich. Gestorben sind 964 männlichen und 827 weiblichen Geschlechts, im Ganzen also 1791 Personen. Die größte Sterblichkeit herrschte im December, die geringste im Juli.

Schneidemühl, 12. Mai. Ein Gesuch des hiesigen Magistrates an die Regierung zu Bromberg, den hiesigen Elementarlehrern von den vom Landtage bewilligten Fonds von 500,000 Rℓ eine außerordentliche Zulage zu gewähren, hat die Regierung dahin beschieden, daß in diesem Jahre kein größerer Fond wie in den früheren Jahren zu Lehrer-Unterstützungen überwiesen sei. Auf welche Weise die 500,000 Rℓ zur Vertheilung gekommen sind oder kommen werden, scheint noch unentschieden zu sein.

Vermischtes.

Berlin. Nach amtlichen Ermittelungen haben im letzten Vierteljahre in Folge der Miethssteigerungen ungefähr 26,000 Familien die Wohnungen aufgegeben, 23,000 Familien sind in ihren Wohnungen verblieben. Trotzdem ist bemerkenswerth, daß im Januar d. J. über 1000 Wohnungen leer standen, und jetzt im Monat Mai bereits über 1500 Wohnungen leer stehen, die allen Kategorien angehören. Auch haben nach amtlichen Ausweisen nicht weniger als 1400 Familien, in Folge der Wohnungsnoth, ihren Wohnsitz in jüngster Zeit von Berlin nach Provinzialstädten verlegt. Es sind dies kleine Rentiers, Pensionäre u. dgl., welche nicht durch ihren Beruf nothwendig an Berlin gebunden sind. — Die Nachfrage nach Wohnungen ist in der That nicht mehr so arg und man besinnt sich wohl über die zu zahlenden Preise.

Berlin. Von Frau v. Rhade (Pauline Lucca) sind Briefe aus London hier eingetroffen, die den bestimmten Entschluß der Künstlerin zum Ausdruck bringen, nicht wieder hierher zurückzukehren. In keinem Falle, so wird dem „B. B.-C." versichert, liegt diesem Entschluß eine Künstler-Caprice zu Grunde, auch steht derselbe außer Zusammenhang mit den Scenen, welche sich auf der Bühne und hinter den Coulissen vor einigen Wochen aus Anlaß der Mallinger-Affaire abspielten. Vielmehr soll die Sorge der Künstlerin für ihre Zukunft und ihre Absicht, dieselbe für sich und ihre Familie durch einen so umfangreichen Erwerb, wie er ihr durch amerikanische Honorarverhältnisse ermöglicht wird, sicher zu stellen, diesen Entschluß gezeitigt haben. — Andrerseits verlautet bereits, daß die Directoren der Academy of Music in New-York Frau Lucca für die italienische Opernsaison vom 1. October d. J. bis zum 1. Mai 1873 engagirt haben.

— [Deutsche Warte.] Das erste Maiheft enthält: Die Unterschleife in Newyork. Von H. Bartling. 3. Der Erie-Ring. Die kirchlich-politische Bewegung in Deutschland mit besonderer Rücksicht auf Bayern. Von C. A. Regnet. (Schluß.) Geschichte Kaspar Hauser's. Unparteiisch dargestellt von Prof. Dr. W. Pierson. Johann Karl Bertram Stüve. Von Karl Janicke. Historisch-politische Umschau. Von v. Wydenbrugk. Kleine Umschau: Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien. Bücherschau. Todtenschau: James Fisk jun. Graf von Girgenti. Sir James Yorke Scarlett.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Mai. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs.v.14.			Crs.v.14.
Weizen Mai	86 4/8	86 2/8	Wstp. 3½% Pfd.	82	82
Juni-Juli	83	84	do. 4% do.	92 4/8	92 4/8
Rog. niedrig.			do. 4½% do.	99 5/8	99 5/8
Mai	55	55 4/8	do. 5% do.	101 2/8	101 2/8
Juni-Juli	55	55 4/8	Lombarden	116 6/8	117 2/8
Sept.-Oct.	53 7/8	54 2/8	Franzosen, gest.	214 2/8	215 2/8
Petroleum,			Rumänier	52 4/8	52 4/8
Mai 200℔.	12 8/24	12 8/24	Amerikaner (1882)	96 4/8	96 5/8
Rüböl loco	24⅛	24⅛	Italiener	66 4/8	66 6/8
Spir. fester,			Türken (5%)	51 3/8	51 3/8
Mai-Juni	23 10	23 7	Oester. Silberrente	64	64 1/8
Sept.-Oct.	20 18	20 16	Russ. Banknoten	82 4/8	82 5/16
Pr. 4½% consf.	103	102 7/8	Oester. Banknoten	89 3/8	89 2/8
Pr. Staatsschldſ.	91⅛	91 1/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.22

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Effecten-Societät. Amerikaner 95 11/16, Creditactien 340, Franzosen 374¾, Galizier 265½, Lombarden 204¾, Silberrente 63⅞. Matt.

Wien, 14. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 64,40, Silberrente 71,80, 1854er Loose 93,70, Bankactien 831,00, Nordbahn 232,10, Frankf. Bankverein 125,00, Creditactien 327,50, Franzosen 363,00, Galizier 253,50, Kaschau-Oderberger 186,50, Pardubitzer 183,20, Nordwestbahn 211,50, do. Lit. B. 186,20, London 113,25, Hamburg 83,50, Paris 44,55, Frankfurt 95,10, Creditloose 185,00, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 196,80, 1864er Loose 146,00, Anglo-Austrian-Bank 302,75, Austro-türkische 120,00, Napoleons 8,97½, Ducaten 5,39, Silbercoupons 110,75, Elisabethbahn 249,10, Ungarische Prämienloose 106,10, Amsterdam 94,00, Böhmische Westbahn 260,00. — Albrechtsbahn-Stammactien zu 2 fl Prämie gefragt; Subscriptions-Anmeldungen zahlreich.

Hamburg, 14. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine flau. — Weizen pr Mai-Juni 127℔. 2000℔. in Mark Banco 164 Br., 163 Gd., pr Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr Juli-August 127℔ 2000℔ in Mark Bco. 164 Br., 163 Gd., pr September-October 127℔. 2000℔ in Mk. Banco 156½ Br., 156 Gd. — Roggen pr Mai-Juni 107 Br., 106 Gd., pr Juni-Juli 107 Br., 106 Gd., pr Juli-August 107 Br., 106 Gd., pr September-October 107 Br., 106 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl still, loco 22, pr Mai 22, pr October 23½. — Spiritus flau, pr 100 Litre 100 % pr Mai 19⅛, pr Mai-Juni 19⅛, pr Juni-Juli 19⅜, pr Juli-August 19⅝ preuß. Thaler. — Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum behpt., Standard white loco 11⅞ Br., 11⅝ Gd., pr Mai 11⅝ Gd., pr August-Dezember 12⅝ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 14. Mai. Petroleum angeregter, Standard white loco 5⅝ bez.

Amsterdam, 14. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr Mai 181½, pr October 189½. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 14. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,77½. Neueste 5% Anleihe 87,77½. Anleihe Morgan 503,00. Italienische 5% Rente 68,20. Italienische Tabaks-Obligationen 482,50. Franzosen (gest.) 812,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 438,75. Lombardische Prioritäten 258,00. Türken de 1865 53,85. Türken de 1869 310,00. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 103,00. Türkenloose 168,50. Franzosen neue 768,75. Oesterreichische Nordwestbahn 480,00. Träge.

Paris, 14. Mai. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr Mai 87,50, pr Juli-August 89,00, pr September-Dezember 90,50. Mehl ruhig, pr Mai 74,75, pr Juni 75,00, pr Juli-August 73,25. — Spiritus pr Mai 54,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 14. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 35⅞. Roggen behauptet, Galatzer 19. Hafer geschäftslos, inländischer 15⅞. Gerste matt, Donau 16. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 44½ bez., 45 Br., pr Mai 44½ bez., 45 Br., pr Juni 45¼ Br., pr September 48 bez., 48½ Br., pr September-Dezember 49 Br. — Fest.

New-York, 13. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio 13⅝, 5/20 Bonds de 1885 114, do. neue 111⅞, Bonds de 1865 116¼, Eriebahn 70, Illinois 137½, Baumwolle 23⅞, Mehl 7 D. 80 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 66 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 24½, do. in Philadelphia 23⅞. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅝. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅞, niedrigste 13⅝. — Fracht für Getreide pr Dampfer nach Liverpool (pr Bushel) 4⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Mai.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔ ohne Kauflust, Preise nachgebend,

fein glasig und weiß	127-132℔	Rℓ 84-87 Br.	
hochbunt	127-130℔	„ 82-86 „	78-85 Rℓ bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 80-83 „	
bunt	125-127℔	„ 80-81 „	
roth	128-131℔	„ 78-81 „	
ordinair	120-124℔	„ 72-75 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 82 Rℓ

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr Mai 82 Rℓ Br., 81 Rℓ Gd., pr Mai-Juni 81½ Rℓ Br., pr Juni-Juli 80 und 79½ Rℓ bez., 80 Rℓ Br.

Roggen loco pr Tonne von 2000℔ matt, 121℔. 52½ Rℓ bez.,

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 51 Rℓ, inländischer 52 Rℓ

Auf Lieferung für 120℔. pr Mai 52½ Rℓ Br., inländischer 52½ Rℓ bez., Mai-Juni 52 Rℓ Br.

Wicken loco pr Tonne von 2000℔ 35—40 Rℓ bez.

Petroleum loco pr 100℔ ab Neufahrwasser 6½ Rℓ bez.

Steinkohlen pr 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 24 Rℓ Gd., schottische Maschinenkohlen 22½ Rℓ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.22 Br. Hamburg kurz 149⅞ Gd. Amsterdam kurz 140½ Gd., do. 2 Monat 140 Gd. 4½ % preußische Consolidirte Staatsanleihen 102 Gd. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 90⅞ Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 101⅛ Br., 101 gem. 4% Danziger Privatbank-Actien 118 Br. 3½ % westpr. Pfandbr. ritterschaftl. 82 Br., do. do. 4½ % 99⅞ Br., 5 % do. do. 101⅛ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br., 100½ gem. 6 % Amerikaner 97 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 15. Mai.

Gedania 100 Br. Bankverein 102⅞ bez., Vorprämie pr Juni 103½ oder 1 bez. Maschinenbau 88 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Brauerei 97 Br. 5% Türken 51¼ Gd., 51⅝ Br. Lombarden 117½ Br. Franzosen 213½ Gd.

Danzig, den 15. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: Nord-West.

Weizen loco bewegte sich am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung, Kauflust fehlte gänzlich und nur schwer wurden 250 Tonnen zu bis 1 Rℓ seit Montag billigeren Preisen verkauft. Sommer- 131/2℔ brachte 78 Rℓ, roth 125℔. 78½ Rℓ, hellbunt 125℔ 81 Rℓ, 127/8℔ 82 Rℓ, hochbunt und glasig 126, 128℔ 83 Rℓ, 129/30℔. 83½ Rℓ pr Tonne. Termine flau, 126℔ bunt Mai 82 Rℓ Br., 81 Rℓ Gd., Mai-Juni 81½ Rℓ Br., Juni-Juli 80 Rℓ bez. und Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 82 Rℓ.

Roggen loco ohne Kauflust und billiger erlassen. 121℔. 52½ Rℓ, 122℔. 53 Rℓ bezahlt bei einem Umsatz von nur 30 Tonnen. Termine geschäftslos. 120℔. Mai inländischer 52½ Rℓ bezahlt, Mai-Juni 52 Rℓ Br. Regulirungspreis 120℔. 51 Rℓ, inländischer 52 Rℓ. — Gerste, Erbsen loco ohne Umsatz. — Wicken loco 35, 40 Rℓ pr Tonne bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Elbing, 14. Mai. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 128℔. 83½ Rℓ, hellbunt, 127℔ 81½ Rℓ — Roggen 124℔. 51⅝ Rℓ — Gerste, kleine, hell, 100℔. 42½ Rℓ — Hafer nach Qualität 36, 40 Rℓ — Erbsen, weiße Futter- 44½ Rℓ — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 14. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo bei beschränktem Angebot fest und höher, loco hochbunter 125℔. 105 Sgr, 125/26℔. 105 Sgr, 128℔. 106 Sgr, 128/29℔ 110 Sgr, 129℔. 108 Sgr, 132℔. 109 Sgr bez., bunter 126℔. 103 Sgr bez., rother 126℔ 104 Sgr, Sommer- 130℔. 101 Sgr, 132℔. 102 Sgr bez. — Roggen pr 40 Kilo niedriger, loco 115℔. 55½ Sgr, 118℔. 58 Sgr, 120/21℔. 59½, 60 Sgr, 121℔. 59⅞, 60 Sgr, 121/22℔. 59½ Sgr, 122/23℔. 60½ Sgr, 123℔. 61 Sgr, russisch 117/18℔. 58 Sgr bz., pr Mai 60 Sgr B., 59½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 60 Sgr Br., 59½ Sgr Gd., pr Juni-Juli 60½ Sgr Br., 60 Sgr Gd., 60 Sgr bez., pr Juli-August 60½ Sgr Br., 60 Sgr Gd., pr Septbr.-Octbr. 60 Sgr Br., 59 Sgr Gd., 60, 59½ Sgr bezahlt, pr Octbr.-Nov. 60 Sgr Br., 59 Sgr Gd. — Gerste pr 35 Kilo fast ohne Umsatz, loco große 45—50 Sgr Br., kleine 45 Sgr bez. — Hafer pr 25 Kilo loco ruhiger, Termine unverändert, loco 24½-29 Sgr bez., pr Mai-Juni 30½ Sgr Br., 30 Sgr Gd. — Erbsen pr 45 Kilo still, loco weiße 57—62½ Sgr bez., defect 25 Sgr bez., graue 66 Sgr bez., grüne 68—73 Sgr Br. — Bohnen pr 45 Kilo fest, loco 61—68 Sgr bez., fein 69, 70 Sgr bez. — Wicken pr 45 Kilo eher mehr beachtet, loco 40, 47 Sgr bez., defect 25 Sgr bez. — Buchweizen pr 35 Kilo loco 43 Sgr bez. — Leinsaat pr 35 Kilo vernachlässigt, loco feine 82½ Sgr bez., mittel 70—82 Sgr Br., ordinaire 60—68 Sgr Br. — Rübsen pr 36 Kilo loco 112—120 Sgr Br. — Kleesaat pr 50 Kilo fast geschäftslos, rothe 18—23 Rℓ Br., weiße 20—25 Rℓ Br. — Thymotheum pr 50 Kilo matt, loco 6—9 Rℓ Br. — Leinöl pr 50 Kilo loco mit Faß 12⅝ Rℓ Br., 12½ Rℓ Gd. — Rüböl pr 50 Kilo loco mit Faß 13½ Rℓ Br., 12⅝ Rℓ Gd. — Leinkuchen pr 50 Kilo loco 78—83 Sgr Br. Rübkuchen pr 50 Kilo loco 84—86 Sgr Br., 82½ Sgr Gd. — Spiritus pr 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, ohne Umsatz, loco ohne Faß 24 Rℓ Br., 23¾ Rℓ Gd., Frühjahr ohne Faß 24 Rℓ Br., 23¾ Rℓ Gd., Mai-Juni ohne Faß 24 Rℓ Br., 23¾ Rℓ Gd., Juni ohne Faß 24¼ Rℓ Br., 23 11/12 Rℓ Gd., Juli ohne Faß 24½ Rℓ Br., 24¼ Rℓ Gd., August ohne Faß 24⅝ Rℓ Br., 24½ Rℓ Gd., Septbr.-Octbr. ohne Faß 22 Rℓ Br., 21½ Rℓ Gd., Octbr.-Novbr. ohne Faß 20 Rℓ Br., 19½ Rℓ Gd.

Stettin, 14. Mai. (Ostſ.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr 2000℔. loco geringer gelber 68—72 Rℓ, besserer 73—79 Rℓ, feiner 80—84½ Rℓ, pr Mai-Juni 84½ Rℓ Br., Juni-Juli 83½, 84½, 84 Rℓ bez., Juli-August 83—82½ Rℓ bez., Septbr.-Octbr. 77, 77½, 77 Rℓ bez. — Roggen matt, pr 2000℔. loco geringer 50—52 Rℓ, besserer 52—53 Rℓ, Mai-Juni 53½ Rℓ Br., Juni-Juli 54½-54 Rℓ bez., Juli-August 54¾ Rℓ bez. und Br., Septbr.-October 54½—⅝, ½ Rℓ bez. — Gerste still, pr 2000℔. loco 43—48 Rℓ — Hafer matter, pr 2000℔. loco 42—47 Rℓ, Mai-Juni 46½ Rℓ bez., Juni-Juli 46½ Rℓ bez. und Gd. — Erbsen stille, pr 2000℔. loco Futter- 45—47 Rℓ, Koch- 48—49 Rℓ — Winterrübsen pr 2000℔. pr Septbr.-Octbr. 101½, ½, 101 Rℓ bez. und Geld. — Rüböl stille, pr 200℔. loco 24½ Rℓ Br., pr Mai 23½ Rℓ Br., Septbr.-Octbr. 23 Rℓ Br. — Spiritus wenig verändert, pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 23⅞ Rℓ bez., Mai-Juni 23½ Rℓ nom., Juni-Juli 23⅞ Rℓ bez. und Gd., Juli-August 23¼ Rℓ Gd., August-Septbr. 22⅞ Rℓ Gd., Septbr.-Octbr. 20⅝ Rℓ Br., Octbr.-Novbr. 19 Rℓ bez. — Petroleum September-Octbr. 6½ Rℓ bez. und Br. — Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 84½ Rℓ, Roggen 53½ Rℓ, Rüböl 23½ Rℓ, Spiritus 23½ Rℓ.

Berlin, 14. Mai. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 73—88 Rℓ nach Qual., gelb märk. 84 Rℓ bz., pr Mai 86½—85½—86¼ Rℓ bz., pr Mai-Juni 84½—84—⅜—½ Rℓ bz., pr Juni-Juli 83½—84 Rℓ bz., pr Juli-August 81½—82 Rℓ bz., pr August-Septbr. 78—⅜ Rℓ bz., pr Sept.-Oct. 76½—½—¼ Rℓ bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 51—57½ Rℓ nach Qualität gef., 51—55½ Rℓ bz., pr Mai 55⅜—⅜—½ Rℓ bz., pr Mai-Juni 55⅜-½—½ Rℓ bz., pr Juni-Juli 55⅜—½—⅜ Rℓ bz., pr Juli-August 55—54⅞—55 Rℓ bz., pr Oct.-Nov. 53⅛ Rℓ bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große u. kleine 47—60 Rℓ nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 42—52 Rℓ nach Qualität. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 51—57 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 47—51 Rℓ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25 Rℓ — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 24¾ Rℓ, pr Mai 24 Rℓ bz., pr Mai-Juni 22½ Rℓ bz., pr Juni-Juli 22⅝ Rℓ bz., pr Sept.-Octbr. 23½—¼ Rℓ bz., pr Octbr.-Novbr. do., pr Nov.-Decbr. do. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 23 Rℓ 4—7 Sgr bz., loco mit Faß pr Mai 23 Rℓ 9—5—7 Sgr bz., pr Mai-Juni do., pr Juni-Juli 23 Rℓ 11—9—11 Sgr bz., pr Juli-August 23 Rℓ 12—13 Sgr bz., pr August-September 22 Rℓ 16—17 Sgr bz., pr September-October 20 Rℓ 16 Sgr bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10⅞ Rℓ, Nr. 0 u. 1 10½—10 Rℓ — Roggenmehl Nr. 0 8½—8 Rℓ, Nr. 0 u. 1 8—7½ Rℓ pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Mai 7 Rℓ 29 Sgr bez., pr Mai-Juni do., pr Juni-Juli 8 Rℓ ½ Sgr bis 7 Rℓ 29—29½ Sgr bz., pr Juli-August do., pr Sept.-Octbr. 7 Rℓ 27—27½ Sgr bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 13 Rℓ, pr Mai 12½ Rℓ G., pr Sept.-Oct. 13 Rℓ bz., pr Oct.-Nov. 13½ Rℓ bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. Mai. Wind: O.

Gesegelt: Dekker, Antje, Weener; Egberts, Heinrich, Varel; Cochrane, Boldon, Lynn; Jahnke, Marianne, Newcastle; Jongebloed, Ida, Papenburg; Schultz, Ida, Copenhagen; Fehsefeldt, Erndte, Bremen; Köhler, Freundschaft, Kiel; sämmtlich mit Holz. — Buister, Industrie, Leith; de Groot, Hermanna, Perzance; Torgussen, Sirene, Bergen; alle drei mit Getreide.

Den 15. Mai. Wind: N.

Gesegelt: Walker, Angela, Leer; Rae, Donau Castle, Gloucester; Werncke, Ajax (SD.), Rotterdam; alle drei mit Getreide. — Boon, Cycloop (SD.), Königsberg, Güter. — Transportdampfer „Eider."

Angekommen: Marx, Stolp (SD.), Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 14. Mai. — Wasserstand: 2 Fuß 6 Zoll. Wind: SW. — Wetter: freundlich.

Stromab: Ctr. ℔.

Huhn, Cohn, Wloclawek, Dzg., Steffens S., 2754 — Weiz. Janik, Adler, Rozwadow, Schulitz, 1770 St. w. H., 2 Tr.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	339,42	+ 19,0	Ost, flau, hell und bewölkt.
15	8	338,26	+ 12,5	NO., flau, hell und klar.
	12	338,18	+ 13,2	Nord, leicht, hell und klar.

Berliner Fondsbörse vom 14. Mai.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1871.	Zf.	
Aachen-Mastricht	—	4	48½ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	137⅜ bz
Berlin-Anhalt	18½	4	219¾ bz
Berlin-Hamburg	10¾	4	185¼ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	14	4	210¼ bz
Berlin-Stettin	11⅞	4	187⅞ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	9½	4	145¼ bz
Cöln-Minden	—	4	184⅞ bz
Magdeb.-Halberstadt	—	4	155¼ bz
Magdeb.-Leipzig	16	4	257½ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	— —
Niederschl. Zweigbahn	5	4	116¼ bz u G
Oberschl. Litt A u. C.	13⅜	3½	212 bz u G
do. Litt. B.	13⅜	3½	185⅝ bz u G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	71 B
Rheinische	—	4	161⅛-61⅝ bz
do. St.-Prior.	—	4	162 G
Rhein.-Nahebahn	—	4	47¼ bz u B
Stargardt-Posen	4½	4½	99⅜ bz

	Dividende pro 1871.	Zf.	
Thüringer	10½	4	161¼ bz G
Amsterdam-Rotterd.	6 3/16	4	106¾ et bz B
Böhm. Westbahn	—	5	115⅞ bz
Ludwigsh.-Berbach	—	4	204¾ G
Mainz-Ludwigshafen	11	4	177⅞ bz
Oest.-Franz.-Staatb.	—	5	216-5⅞-6-5¾ bz
Russ. Staatsbahn	—	5	96⅛-⅜ bz
Südösterr. Bahnen	—	5	117⅛-¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	94¼ B
Kursk-Kiew	5	94¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1871	Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12⅜	4	226 G
Berlin. Handels-Ges.	—	4	155¼ bz u G
Danziger Bankverein	—	4	102¼ G
Danzig. Priv.-Bank	7	4	117½ B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	101⅛ bz
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	210⅛ bz
Goth. Grundcred.-B.	—	4	114 bz u G
Pomm. Hypoth.-Br.	—	5	100 bz

	Dividende pro 1871.	Zf.	
Kgsb. Ver.-Bank	11	4	112 bz 106¼
Magdeb. „ „	5½	4	109 G [G
Oester. Credit- „	17⅜	5	— —
Posen. Prov.- „	6⅛	4	115 et bz
Preuß Bk.-Anth.	12 3/10	4½	178 bz
„ Bo.-Crd.-Ac.	—	4	182¾ bz u G
„ „ Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R.-Pr.-B.	—	4	110 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	101⅛ G
do 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100½ G
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	102¾ bz
do. 54,55	4½	100⅜ bz u G
do. 1857. 59.	4½	100⅜ bz u G
do. 1867	4½	100⅜ bz u G
do. 1856	4½	100⅜ bz u G
do. 50/52	4	96⅞ bz
do. 1853	4	96¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	91⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120⅜ bz

Berl. Stadt-Obl.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	100⅞ bz
Berl. Pfdbr.	4½	98⅜ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	83¾ bz u G
do. neue	4½	— —
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¼ bz
do. „	4	93¾ bz u G
do. „	4½	100⅜ bz
do. „	5	100⅜ bz
Pommersche „	3½	82¼ bz
do. „	4	92¾ bz
Westpr. rittersch.	3½	82 G
do. do.	4	92½ bz
do. do.	4½	99⅜ bz
do. II. Serie	5	101⅜ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	99⅜ bz
Pomm. Rentenbr.	4	95¼ bz
Preußische „	4	94¾ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	102 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40⅛ B
Brauns. 20-Thl.-L.	—	20½ bz B

Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅜ III. IV. 6⅛
Oesterr. 1854 Loose	4	87 B
do. Creditloose	—	111¾ bz u G
do. 1860r Loose	5	91⅞ bz
do. 1864r Loose	—	88 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	75 bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	69 bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅛ bz
Rumänier	8	95⅛ kl 95½
Rum. Eisenb.-Obl.	—	52¼ bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	91¾ B
do. do. 1862	5	91 bz u G
do. engl. Anl.	3	60¼ B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	130⅞ bz
do. do. 1866	5	129½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	75¾ bz
do. 6. do.	5	88¼ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76⅜ bz
Türk. Anl. 1865	5	51⅜ bz
do. do. neue	6	61-¼ bz

Wechsel-Cours v. 14. Mai.

Amsterdam kurz	3	140½ bz
do. 2 Mon.	3	140 bz
Hamburg kurz	4	149⅞ bz
do. 2 Mon.	4	149⅜ bz
London 3 Mon.	5	6 22 bz
Paris 10 Tage.	5	80½ bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	89⅛ bz
do. do. 2. Mon.	5	88¼ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91¼ bz
do. 3 Mon.	6	90⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅜ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8 bz u G	F. B m. R. 99⅞ bB
Lsdr. 110⅜ bz	o. R. 99⅞ bz
Svs. 6 23½ G	Oest. Bkn. 89¾ bz
Nap. 5 10⅜ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅞ bz	Silb. v. R — —
Gld. ℔. — —	Russ. do. 82 5/16 bz

Subscription

auf

Thlr. 1,000,000 unkündbare 5 %

Hypotheken-Pfandbriefe

in Apoints von 1000, 500, 200, 100 und 50 Thlr.

der

Stettiner National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft.

Diese Hypotheken=Pfandbriefe gewähren eine **unbedingte pupillarische Sicherheit** durch die enge Beleihungsgrenze der Hypotheken, sowie das Grundcapital der Gesellschaft und die Solidarhaft sämmtlicher Genossenschaften, an deren Spitze Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm zu Putbus steht.

§ 1. Die Subscription findet Statt am

Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Mai cr.

§ 2. Die Zeichnung wird am 17. Mai, Abends 6 Uhr, geschlossen und tritt im Falle einer Ueberzeichnung eine verhältnißmäßige Reduction ein.
§ 3. **Der Subscriptionspreis ist auf al pari festgesetzt** und werden die Zinsen vom Einzahlungstage bis zum 1. Juli den Zeichnern vergütet.
§ 4. Bei der Subscription muß eine Caution von 10 pCt. in Baar oder in Effecten hinterlegt werden.
§ 5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom

15. bis 20. Juni cr. gegen Zahlung der Valuta

stattzufinden, im Falle einer Nichtabnahme der Stücke verfällt die hinterlegte Caution.

Von der Direction der Stettiner National=Hypotheken=Credit=Gesellschaft sind wir beauftragt, Zeichnungen auf obige Hypotheken=briefe entgegen zu nehmen und empfehlen diese als solide Capitalsanlage.
Prospecte und Zeichnungsscheine halten zur Empfangnahme bereit.

Meyer & Gelhorn.

Bank= und Wechsel=Geschäft, Langenmarkt Nro. 40.

Heute Abend 7¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Jungen erfreut.
Danzig, 14. Mai 1872.
Alexander Schneider und Frau.
(7563)

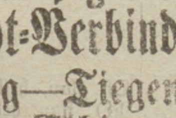
Heute wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Krombach**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Berlin, 14. Mai 1872.
Wilhelm Cohn.

Heute früh 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Boschke**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Fürstenwerder, 15. Mai 1872.
Gustav Pohlmann.

Heute Morgen wurden durch die Geburt einer muntern Tochter erfreut
Aug. Wolff und Frau.
Danzig, 15. Mai 1872.

Rosa Ruhm,
Emil Senator,
Verlobte.
Neuteich, Gnesen,
14. Mai 1872

Unser jüngstes Söhnchen **Arthur** wurde uns Montag Abend durch den Tod entrissen.
M. Hirsch und Frau.



Regelmäßige Dampfboot=Verbindung
Danzig—Tiegenhof—Elbing.
Passagier= und Güter=Beförderung jeden Morgen 6½ vom Expeditions=Local am brausenden Wasser.
R. Ranff.

Otto Retzlaff,
Commandite Milchkannengasse 1 und Fischmarkt 16
empfiehlt
Wollsäcke à 2—3 Ctr. Inhalt von 22 Sgr. ab,
Ripspläne, 24' lang, 8—10' breit,
Getreidesäcke, 3 Scheffel Inhalt, v. 10—24 Sgr.
Segel=, Zelt=, Marquisen= und Tapezier=Leinewand, Turndrills, Netze, zu Engros=Preisen.
Wasserdichte Pläne.
Ein. 100 St. Zeltleinw. à 2—2½ Sgr.
Jede Signatur gratis.

☞ Ein vorzüglich gutes großes Fernrohr ist billig zu verkaufen
Frauengasse No. 5.

BUCKEYES



die anerkannt besten Original=Amerikanischen
Gras- und Getreide-Mähmaschinen
von
Adriance, Platt & Co.
Poughkeepsie N. Y.
Lieferung franco nach jeder Eisenbahnstation innerhalb der Provinz Westpreußen durch die General=Agenten der Fabrik
Glinski & Meyer,
Danzig, Hundegasse 61.
NB. Bestellungen bitten wir uns frühzeitig zugehen zu lassen, damit wir allen Anforderungen **rechtzeitig** genügen können. (7536)

Adolph Caspary, 1. Damm No. 13,
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes **Kurz= und Weißwaaren=Lager,** bestehend aus:
Garnituren in Shirting, Leinen, Mull und Tüll, in den neuesten Façons.
Blousen in Mull, Rips=Piqué und Guipüre.
Morgenhauben in Mull und Guipüre.
Negligé=Jäckchen und **Pantalons.**
Gardinenstoffe in Mull, Gaze und Sieb.
Mulls, Battiste, Nansocs, Shirting, Chiffon, Rips=Piqué und **Negligé=Stoffe.**
Corsetts für Damen und Kinder in allen Farben und Größen.
Handschuhe in Baumwolle, Zwirn und Seide in allen Größen und Farben, vom billigsten bis zum elegantesten Genre.
Baumwollene, wollene und seidene **Franzen** in schwarz, weiß und couleurt.
Couleurtes und schwarzes **Sammetband** in ächt und Velvet in allen Nummern.
Strohhüte und **Strohmützen,** sowie alle Gegenstände zur Anfertigung von Damenputz, und sämmtliche Kurzwaaren=Artikel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Adolph Caspary,
1. Damm No. 13, Ecke der Heiligengeistgasse.

Den Rest meiner Modellhüte
verkaufe, um vor dem Feste damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.
Albert Backer,
Kohlengasse 1.

Engl. Schaffscheeren, Zaundraht, alle Sorten Drahtnägel empfiehlt
A. W. Bräutigam.

Neue Sendung von
Capott-Hüten
(auch für ältere Damen passend)
in verschiedenen Geflechten
empfiehlt
L. J. Goldberg.

Eine große Partie
Reste Leinen
empfing
H. Lachmanski,
71. Langgasse 71.

Ein starker fehlerfreier Rappe, 8 J. alt, 4" gr., zu verkaufen 4. Damm 8.

Herings=Auction.
Donnerstag, den 16. Mai 1872, Vorm. 10 Uhr,
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über
Große Kaufmanns=, Kaufmanns= und Mittelheringe,
so eben angekommen pr. Fredriks Haab, Capt. Jörgensen.
Mellien. Joel.
(7404)



Das Wiener und Prager Schuh= u. Stiefel=Depot
von
August Kaiser,



Heiligegeistgasse 134,
erlaubt sich sein großes Lager in Fußbekleidungen, sowohl eigenen Fabrikats als Wiener, Prager und Berliner ꝛc. Fabriken für Herren, Damen u. Kinder zu solidesten festen Preisen zu empfehlen. Jede Bestellung wird aufs Beste ausgeführt.
Aug. Kaiser, Heiligegeistgasse 134.
NB. Die schon mehrfach gewünschten Prager Stiefel von feingenarbtem Ziegenleder treffen in diesen Tagen ein. (7527)

Feinste Dill-, Senf- und Pfeffergurken empfiehlt billigst
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Die neuesten Sonnenschirme, einfache und elegante Façon, in großer Auswahl, zurückgesetzte Sonnenschirme von 15 Sgr. an, empfiehlt
J. Könenkamp,
Langgasse 15.

Besten schwed. Theer
in Tonnen, à 100 Qrt. 7 Thlr., wie besten Steinkohlentheer, 25 Sgr. pr. Ctr., empfiehlt
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt No. 3.

Es wird ein gut erhaltener steinerner
Beischlag
zu kaufen gesucht. Adressen werden durch die Exped. d. Ztg." unter No. 7530 erbeten.

Flaschenbier=Verkauf
Heiligegeistgasse 1 (Glockenthor).
Königsberger 1½ Sgr., Waldschloß 1½ Sgr., Grätzer 2 Sgr., Hammermühler 1½ Sgr., Danziger Porter 1½ Sgr., Bairisch 1 Sgr., Putziger 1 Sgr. und Weißbier 1 Sgr.
M. Klein.

Shlipse u. Hosenträger
empfiehlt besonders billig
Franz Bluhm, Jopengasse No. 31.

Häkerthor No. 34, 2 Treppen, wird Geld auf sichere Wechsel billig discontirt; daselbst ist Kapital auf Hypotheken zu begeb.

Feine alte Werder=Käse
hat noch auf Lager (7540)
Franz Emter, Ohra.

2 steinerne Beischlag=treppen, ungefähr 16—20 Fuß lang und 8 bis 10 Fuß breit, werden zu kaufen gesucht. Adr. sub No. 7556 in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger Commis, mit dem Material=, Destillations= und Getreide=Geschäft und namentlich mit der warmen Destillation vollständig vertraut, gewandter Verkäufer, findet zum 1. Juli Engagement durch
Aug. Fröse, Frauengasse No. 18.

In Zoppot, Südstraße No. 1,
habe ich eine Wohnung zu vermiethen.
Julius Sauer, Coiffeur,
Portechaisengasse No. 7 u. 8.

Donnerstag, den 16. d. Mts. sind die Localitäten im Weiß'schen Kaffee=Haus geschlossen.
J. Mohr.

Seebad Zoppot.
Den ersten und zweiten Feiertag Concert vor dem Kurhause, ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenad.=Reg. No. 4, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Buchholz. Entree 5 Sgr. Anfang 4 Uhr. **Nürnberg.**

Selonke's Etablissement.
Donnerstag, den 16. Mai. **Große Vorstellung und Concert.** U. A.: **Ein gebildeter Hausknecht.** Posse.

Sie sehen, ist Labsal; bitte, bitte, morgen 10 Uhr Vormittags.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.